



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Begrüßung und Moderation

Rainer Otte

Erich Fromm-Preis 2009: Begrüßung. Erstveröffentlichung in: *Fromm Forum* (deutsche Ausgabe), Tübingen (Selbstverlag – ISSN 1437-0956) Nr. 14 / 2010, S. 88-90.

Copyright © 2010 and 2011 by Dr. Rainer Otte, Steinaer Str. 3, D-37441 Bad Sachsa, E-Mail: cogito.sum[at-symbol]gmx.de.

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Gerhart Rudolf Baum,
sehr geehrte Frau Liesmann-Baum,

ich begrüße Sie herzlich zur Verleihung des Erich Fromm-Preises 2009. Ich freue mich, dass Sie hier im Weißen Saal des Stuttgarter Schlosses bei uns sind. Das Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart ist auch in diesem Jahr Mitveranstalter; mein Dank und Gruß geht an Pfarrer Helmut Müller. Ich darf die Stuttgarter Bürgermeisterin für Soziales, Jugend und Gesundheit, Gabriele Müller-Trimbusch, willkommen heißen. Ich begrüße Hans-Jürgen Schulz, früherer Kultur-Chefredakteur des Süddeutschen Rundfunks, der wunderbare Gespräche mit Erich Fromm geführt und publiziert hat.

Der mit 10.000 Euro dotierte Erich Fromm-Preis wird jährlich und heute zum vierten Mal verliehen. Ein Spender hat seine finanzielle Ausstattung ermöglicht. Er legt Wert darauf, dass dieser Preis Zeichen setzen kann, nicht aber darauf, dass sein eigener Name genannt wird. Ich freue mich sehr, dass er und seine Frau der Preisverleihung beiwohnen. Für die Auswahl der Preisträger ist eine fünfköpfige Jury verantwortlich. Ihr gehören Dr. Norbert Copray, Dr. Rainer Funk, Prof. Dr. Heinz Glässgen, Prof. Dr. Jürgen Hardeck und ich selber an. Norbert Copray überraschte uns kürzlich mit der Mitteilung, in Deutschland werden 20000 Preise pro Jahr verliehen. Der Erich Fromm-Preis hat sein eigenes Gesicht und ein besonderes Anliegen. Verliehen wird er Menschen und Organisationen, „die mit ihrem wissenschaftlichen, sozialen, gesellschaftspolitischen oder journalistischen Engagement Hervorragendes für den Erhalt oder die Wieder-

gewinnung humanistischen Denkens und Handelns im Sinne Erich Fromms leisten.“

Die Kenntnis der Werke Erich Fromms oder deren lobende Erwähnung ist keine Voraussetzung. Entscheidend ist ein humanistisches Engagement im Gleichklang mit dem, was auch Erich Fromm bewegte. Der Breite dieses Anliegens gemäß, sind die Preisträger in ganz unterschiedlichen Bereichen aktiv. Im Jahre 2006 haben wir die Journalisten Hans Leyendecker und Dr. Heribert Prantl geehrt. Für ihr friedenspolitisches Wirken ging der Erich Fromm-Preis 2007 an Dr. Eugen Drewermann und Konstantin Wecker. Im letzten Jahr wurde Jakob von Uexküll, Stifter des Alternativen Nobelpreises und Initiator des Weltzukunftsrates, ausgezeichnet. Viele werden sich an die bewegende Laudatio von Prof. Dr. Hans-Peter Dürr erinnern, den ich heute ganz herzlich begrüße.

Das humanistische Denken Erich Fromms ist, meine sehr verehrten Damen und Herren, von einer gewissen Radikalität geprägt. „Nur der Mensch allein“, schreibt er, „kann für sein Leben ein Ziel und die Mittel zur Verwirklichung dieses Ziels finden. Er kann keine rettende letzte oder absolute Antwort finden, aber er kann nach einer Intensität, Tiefe und Klarheit des Erlebens streben, die ihm die Kraft verleiht, ohne Illusionen zu leben und frei zu sein.“¹

Der Mensch kann sich im Leben, Denken und Fühlen nicht vertreten lassen. Fromms Kritik galt allem, was dem Menschen vorgaukelt, es käme ja auf ihn nicht an; bloßes Mitschwimmen reiche aus fürs Leben. Der Abschied vom Men-

¹ E. Fromm, 1962a: *Jenseits der Illusionen. Die Bedeutung von Marx und Freud*, GA IX, S. 152.



schen hinterlässt eine unerträgliche Leere. Fromms Arbeit stand im Zeichen einer fundamentalen Alternative: Der Mut zur Freiheit ist der rote Faden nicht nur des heutigen Abends.

Sie, verehrter Gerhart Baum, haben sich unermüdlich für den Schutz der Bürger- und Freiheitsrechte eingesetzt. Ihre erfolgreichen Verfassungsbeschwerden sind Meilensteine. Sie nehmen die schleichende Erosion der Grundrechte nicht hin. Burkhard Hirsch, mit dem Sie 2004 den „Großen Lauschangriff“ vor dem Bundesverfassungsgericht zu Fall brachten, heiße ich herzlich willkommen. Doch damit längst nicht genug: Sie haben sich für die Anerkennung der Rechte von Zwangsarbeitern der Zeit des Nationalsozialismus eingesetzt. Als Rechtsanwalt sieht man Sie an der Seite einfacher Leute, die durch Schrottimmobilien in den Ruin getrieben wurden. Sie sind Anwalt und nicht nur Anwalt: In der sozialen Fürsorge erkennen Sie eine Verpflichtung. Sich für die Vielen einzusetzen schützt nicht immer vor Einsamkeit. In einem Ihrer Interviews steht zu lesen: „Ich bin gern Streiter auf der Seite von Menschen an den grass-roots und habe mich immer in einer Minderheitenposition befunden.“²

Im Rahmen der Vereinten Nationen traten Sie für die Menschenrechte ein. Als UN-Sonderberichterstatter haben Sie angesichts der humanitären Katastrophe im Sudan die Öffentlichkeit aufgerüttelt, damit „die Hölle auf Erden“ niemanden ruhig schlafen lässt: „Wir müssen die Verbündeten derjenigen im Sudan sein, die Entsetzliches erleiden und die eine pluralistische, auf Autonomie gegründete Zivilgesellschaft aufbauen wollen.“³

Politische Szenarien, nach denen der weltweit operierende Terror den Abbau demokratischer Freiheitsrechte erzwingt, haben Sie als ein unverantwortbares Geschäft mit der Angst demaskiert. Man darf sich nicht zum Helfer des Terrorismus machen, indem man tut, was dieser will. Freiheitsrechte zu verteidigen ist die Antwort, die den Terrorismus im Kern bekämpft

² „Ich möchte, dass meine Stimme gehört wird.“ Gerhart Baum im Interview mit Meike Nohlen. *JUVE Rechtsmarkt* 12/2007, S. 53.

³ G. Baum, 2005: Die „Hölle auf Erden“ beenden. Die Lage im Sudan gebietet Einmischung. *Vereinte Nationen* 02/2005, S. 46.

und dessen zynische Anmaßungen bloßstellt. Sie werden sich mit dieser Position nicht nur Freunde gemacht haben. Verharmlost haben Sie nichts. In einem Brief schrieben Sie: „Es gilt heute mehr denn je, die Menschen für die Freiheit zu gewinnen, die allerdings immer mit dem Risiko, mit dem Unwägbareren und mit dem Aushalten des Bedrohlichen verbunden ist. Freiheit bewahren wir nur, indem wir sie leben.“⁴

Freiheit braucht Menschen, die sie als vitales Anliegen für sich und Andere erkennen. Geht uns das in der Flut apokalyptischer Szenarien verloren? Erlischt der Mut zur Freiheit in der Sucht, auf Überwachung und Kontrolle zu setzen? Irgeln wir uns im Sicherheitsdenken ein, das glaubt, überhaupt nicht mehr nach der Freiheit fragen zu müssen? Denis Diderot prägte 1765 den Satz: „Die Freiheit der Gleichgültigkeit ist unvereinbar mit der Natur eines intelligenten Wesens.“⁵ Wir werden, meine sehr verehrten Damen und Herren, heute Abend subtile und konkrete Ausführungen zum Doppelgesicht der Freiheit zwischen Angst und Mut hören. Gerhart Baums Rede trägt den Titel „Mut zur Freiheit – Das Grundgesetz in der Bewährung zwischen Freiheit und Sicherheit.“

Den Worten der Laudatio von Dr. Rainer Funk will ich nicht vorgreifen. Auf die Gefahr hin, Eulen nach Athen zu tragen, sei im Telegrammstil gesagt, wer der Laudator ist. Der Tübinger Psychoanalytiker Rainer Funk, der letzte Assistent Fromms, ist sein Biograph und Herausgeber der Fromm-Gesamtausgabe. Wie kein Anderer hat Rainer Funk dazu beigetragen, Einsichten Erich Fromms nach dessen Tod im Jahre 1980 lebendig zu halten. Fachübergreifenden Kooperationen hat er entscheidende Impulse gegeben, sie führen heute Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kulturkreise zusammen.

Wie in den vergangenen Jahren, ist die Musik unseres Abends kein schmückendes Beiwerk. Der Erich Fromm-Preis stand musikalisch unter einem guten Stern. Der Komponist und Jazzpionier Wolfgang Dauner gestaltete zwei Preisver-

⁴ Gerhart Baum in einem Schreiben an die Internationale Erich Fromm-Gesellschaft vom 6. August 2008.

⁵ D. Diderot, 1969: *Philosophische und politische Texte aus der „Encyclopédie“*. München, Deutscher Taschenbuch-Verlag, S. 281.



FROMM-Online

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

leihungen. 2007 tat es sein Freund Konstantin Wecker. Über einen wirklichen Glücksfall dürfen wir alle uns heute freuen. Das SWR-Vokalensemble unter der Leitung von Marcus Creed ist bei uns. Unser herzlicher Dank an das Ensemble, an Marcus Creed und den SWR-Hörfunkdirektor Bernhard Herrmann, der im Ausland unterwegs ist und heute leider nicht kommen konnte! Die musikalische Geste gilt natürlich Ihnen, verehrter Herr Baum, so dass der Dank heute von mehreren Seiten kommt. Sie gehören zu den engagierten Förderern des SWR-Vokalensembles und treten für die Neue Musik ein, die in Zeiten eifriger Rechenstifte einen schweren Stand hat. Beherrzte Nachahmung ist jedem leicht gemacht und sei hier ausdrücklich empfohlen: Konzertbesuche und die Mitgliedschaft im Förderverein helfen dem SWR-Vokalensemble, seinen beeindruckenden Weg fortzusetzen. Die aktuellen Programme sind Aufsehen erregend und Einsichten erweckend. Lassen Sie sich, meine sehr verehrten Damen und Herren, das nicht entgehen!

Erich Fromm, der heute vor 109 Jahren in Frankfurt geboren wurde, sollte nach dem Willen seiner Mutter Pianist werden.⁶ Er stellte andere Weichen für seinen Lebensweg, strich aber stets die besondere Rolle des Zuhörens heraus. Die Psychoanalyse galt ihm durchaus als Kunst des Zuhörens und nicht als simple therapeutische Technik.⁷ Für Fromm war es ein Zeichen innerer Freiheit, sich wirklich austauschen und auf das Zuhören konzentrieren zu können.

Ich möchte mir gern einen Satz ausleihen, den Sie, Herr Baum, einmal in einem Interview gesagt haben: „Das wirkliche Hörerlebnis kann nur konzentriert stattfinden.“⁸ Etwas öffnet sich, „Entdeckungsreisen ins Unbekannte“ werden möglich. Die Geistesverwandtschaft zu Fromm fällt auf. Der notierte einmal: „Was bedeutet Gewahrwerden? [...] Es geht darum, etwas zu entdecken, was nicht offensichtlich oder uner-

wartet ist.“⁹ Aufscheinen kann auch eine so oft vergessene Wirklichkeit, eine „von edler Art [...] auch rein und zart“, wie es im Lied einer Liebe von Johannes Brahms heißt, das wir im Anschluss hören. Die Verstellung und die Qual der Einsamkeit kommen zu Ende, wenn der Mensch den Menschen in seiner Liebe erkennt.

Ich wünsche uns allen die Freiheit dieses Zuhören-Könnens und möchte mit einer kleinen Geschichte schließen. Es war einmal ein Narr, der den Stein der Weisen suchte. Sein Leben lang irrte er umher, bis er ein Kind traf, das ihm sagte: „Woher hast du die Goldkette um deinen Hals?“ Eine Kette aus Gold? Er wusste nur von einer aus Eisen, doch die ward zu Gold. Außer sich vor Glück, machte der Narr nur weiter, was er sein Leben lang immer getan hatte: Er hob Kiesel vom Rande seiner Irrwege auf, berührte mit ihnen die Kette – und warf sie wieder weg, ohne darauf geachtet zu haben, dass der eine Kiesel, den er verworfen hatte, der Stein der Weisen war. Der indische Dichter und Musiker Rabindranath Tagore hat das 1913 in einem Gedicht erzählt – mit unendlich schöneren Worten als den meinen.¹⁰ Leos Janacek fand im Gedicht den Kiesel, den sein Lied *Des Narren Irrfahrt* nicht weggeworfen hat. Wir hören es im Anschluss an die Laudatio.

Leoš Janáček
(1854-1928)

Potulný žilenc (Des Narren Irrfahrt)
für Männerchor und Sopransolo Text: Rabindranath Tagore; Der Gärtner No. 66

Ein vagabundierender Narr
suchte nach dem goldgebärenden Zauberstein:
Sein Haar war wirr, ausgebleicht, verstaubt;
sein Leib schattendürr,
die Lippen fest verschlossen,
wie die Türe seines Herzens,
flammend die Augen, wie der Schein des
Leuchtkäfers,

⁶ R. Funk, 1983: *Erich Fromm*, Reinbek, Rowohlt, S. 21.

⁷ E. Fromm, 1991d: „Therapeutische Aspekte der Psychoanalyse“, GA XII, S. 366.

⁸ „Entertainment sickert überall ein.“ Gerhart Baum im Interview mit Jörg Hillebrand. *Fono-Forum*, Mai 2007, S. 37

⁹ E. Fromm, 1989a: *Vom Haben zum Sein*, GAXII, S. 420.

¹⁰ Rabindranath Tagore, *Der Gärtner*. Übertragen von Hans Effenberger, Leipzig (Kurt Wolff-Verlag) 41918, Nr. 66.



der da sein Liebchen sucht.
Vor ihm toste der grenzenlose Ozean.
Die schwatzhaften Wellen sprachen endlos
von verborgenen Schätzen
verhöhrend die Ahnungslosigkeit,
welche den Sinn der Rede nicht kennt.

Der Narr sah keine Hoffnung mehr,
dennoch wollte er sich keine Ruhe gönnen,
das Suchen ward ihm Zweck alles Seins.
So wie der Ozean
Seine Arme himmelan hebt,
so wie die Sterne gehen,
stets nach einem unerreichbaren Ziele suchend,
so auch der Narr
mit verstaubtem Haar umherirrte,
suchend den goldgebärenden Zauberstein.
Eines Tages kam ich zu ihm,
Ein Bub vom Land,
und fragte ihn da:
„Sage mir, wie kamest du
zu der Goldkette an deinem Halse?“
Wo, ach wo, fand er dieses Glück nur,
ohne es zu wissen?
Gewöhnlich hob er immer schon Kieselsteine,
mit denen er die Kette berührte,
er pflegte sie dann wegzuzwerfen, ohne erst
nachzuschauen,
ob es eine Verwandlung gab.
Die eiserne Kette ward zu Golde!

(Moderation Teil 2 nach der Pause:)

Meine sehr geehrten Damen und Herren. Die Erich-Fromm-Rede 2009 von Gerhard Baum trägt den Titel: „Mut zur Freiheit – Das Grundgesetz in der Bewährungsprobe zwischen Freiheit und Sicherheit“. Musikalisch wird sie umrahmt von zwei Tauben. Leos Janaceks Holubicka durchheilt die Himmel in verzweifelter Trauer um den Geliebten. Würde er doch nur ein Zeichen geben und ihre Liebe erwidern! Endlich dringt ihre Klage zu ihm. Verwundet und dem Tode nah, antwortet er nicht. Johannes Brahms dagegen lässt sein „Täublein weiß“ im engelsgleichen Kleide auf die Erde kommen. Durch den Geist ward der Himmel erschlossen. In des Herzens Grund entsteht die Bitte um die „Rettung vor der heißen Hölle Pein“.

Das scheint weit von Überlegungen zum

Grundgesetz entfernt zu sein und ist es vielleicht doch nicht. Erich Fromm sprach von der Taube als Symbol des Friedens und der Achtung vor dem Menschen.¹¹ Noah schickte eine Taube aus, um zu erkunden, ob die Sintflut zurückgegangen war. Sie kehrte mit einem frischen Blatt vom Ölbaum zurück, Zeichen der bewohnbaren Welt.¹² Ein Regenbogen wurde Symbol des neuen Bundes von Gott und Mensch. Erich Fromms Interpretation aus dem Geist des Judentums sah im Bund den radikalen Wendepunkt – einen Schritt, „der der Vorstellung von der völligen Freiheit des Menschen, sogar seiner Freiheit von Gott, den Weg ebnet.“¹³ Als Abraham vom Plan hört, Sodom und Gomorrha zu zerstören, stellt er sich im Namen des Bundes schützend vor die Masse der unschuldigen Menschen. Seine Frage an Gott ist die eines freien Menschen: „Der Richter über die ganze Erde sollte sich nicht an das Recht halten?“¹⁴

Die zwei Tauben, die die Rede von Gerhard Baum begleiten, sind nicht zufällig in unseren Abend eingeflogen. Sie durchmessen eine Welt des Leidens *und* der Verheißung, die Welt des Menschen. Auch ist sie eine Welt, in der der Mensch „fremde Schuld“ mit eigenem Blut bezahlt. So heißt es im Lied von Johannes Brahms am Ende unseres Abends. Ist Menschlichkeit der Stachel, der die Freiheit nicht ruhen lässt?

¹¹ Erich Fromm schrieb dies in Absätzen, die später nicht in sein Buch *Die Revolution der Hoffnung* (1968a) aufgenommen wurden. Sie finden sich in GA Bd. IV, S. 391. Erich Fromm schrieb dies in Absätzen, die später nicht in sein Buch *Die Revolution der Hoffnung* (1968a) aufgenommen wurden. Sie finden sich in GA Bd. IV, S. 391.

¹² Gen 8, 10-12.

¹³ E. Fromm, 1966a: *Ihr werdet sein wie Gott*, GA VI, S. 98.

¹⁴ Gen 18, 25.